

Präsentation Teatro Trono (Theatergruppe des COMPA)

Der Ursprung von COMPA ist Teatro Trono. Teatro Trono fing als Theatergruppe von Straßenkindern aus La Paz an, die aus einer Jugendarrestanstalt kamen. Diese nannten die Kids selbstironisch Trono (den Thron), da sie dort Essen bekamen und ein Bett hatten. Iván Nogales Bazan begann mit diesen Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Die Straßenkinder waren das erste Ensemble von Teatro Trono. Nach den ersten Versuchen etablierte sich Teatro Trono in El Alto.

Über eine Million Menschen leben mittlerweile rund um den internationalen Flughafen der Hauptstadt La Paz. Es ist eine große Ansammlung der Vergessenen, der Diskriminierten, der Ausgegrenzten, der Indigenas und Armen, aber auch der Ort der Rebellion, eines neuen Selbstbewusstseins. Hier ist das COMPA heute zuhause. Fortwährend werden hier junge Menschen ästhetisch-körperlich ausgebildet und lernen Schauspielerei, Clownerie oder Kunsthandwerk. So haben sie die Möglichkeit, ihre eigene Persönlichkeit durch künstlerische Impulse herauszubilden.

Die Methode der De-Kolonisierung: Körper und politische Bildung

Die Methode der körperlichen De-Kolonisierung geht davon aus, dass ein Großteil der Erfahrungen in unseren Körpern sedimentiert ist. Wie unsichtbare Gefängniswärter nehmen Ausgrenzungserfahrungen wie Rassismus, soziale Benachteiligung, sexualisierte Gewalt unsere Körper gefangen und sorgen dafür, dass wir unseren Alltag in den für uns vorgesehenen Routinen verrichten. Wir meinen Konsumieren zu müssen, um uns zu vergewissern, dass wir am gesellschaftlichen Leben ›teilhaben‹. Wir machen uns kleiner, wenn man uns als ›dreckige Indios‹ beschimpft, als ›Scheisskanaken‹. Wir stellen uns in die Reihe der Hilfsempfänger/innen und hassen unseren Körper, dem die erzwungene Armut auf den Leib geschrieben steht. Körperliche De-Kolonisierung stellt die Inkorporierung von Unterdrückungsmechanismen in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung um Befreiung von Diskriminierung und Ausgrenzung.

Die Methode der körperlichen De-Kolonisierung entstand im postkolonialen Kontext der bolivianischen Gesellschaft. Bolivien ist eine dynamische Gesellschaft, die einem rasanten Wandel durchmacht. Die emanzipatorischen Anstrengungen der indigenen Bewegung gehen einher mit einem profunden kulturellen Wandel, der auch veränderte Körperbilder umfasst.

Die Methode der körperlichen De-Kolonisierung geht davon aus, dass sich die Kolonisierung in der 500-jährigen Geschichte in die Körper der Menschen eingeschrieben hat. Der Körper ist Träger impliziten kulturellen Wissens, durch das das Individuum an das Soziale gebunden ist. Geschlecht oder Ethnizität sind performative Akte des Körpers. Sie werden selten rational expliziert, sondern ihr Ausdruck wird mit Sinnlichkeit und Gefühlen in Verbindung gebracht. Körperliche De-Kolonisierung macht politische Einschreibungen in den Körper sichtbar und reflektiert sie. Emotion und Sinnlichkeit werden Raum gegeben gegenüber der Rationalität des (westlichen) Denkens.

Die Reflexion ist eine Suchbewegung für neue Formen von kulturellem Ausdruck in deren Mittelpunkt eine Erneuerung der Beziehung von Geist und Körper steht. Sie findet in einer Form der Suchbewegung statt und findet ihren Ausdruck im Spielerischen, dem Theater, der Performance, der Clownerie, der Pantomime. Es sind neue Formen des Sprechens, die die

Methode der körperlichen De-Kolonisierung erprobt, mit dem Ziel, den Körpern nach der langen Zeit der Herrschaft der Rationalität wieder Geltung zu verschaffen.

Mehr Infos zum COMPA und der Methode der körperlichen De-Kolonisierung:

<http://compa.blogsport.de/>

Körperliche De-Kolonisierung und politische Bildung in Deutschland

Das, was uns ›auf den Leib geschrieben‹ ist, wird in der politischen Bildungsarbeit nicht thematisiert. Politische Bildungsarbeit ist Kopfsache: Kontroverse Diskussionen, Argumente, sprachliche Gewandtheit und Positionspapiere dominieren die Vorstellungen von politischen Bildungsbemühungen. Der eigene Körper, der eigene Standpunkt, das eigene Sein wird selten zum Gegenstand der Reflexion gemacht. Marginalisierte Gruppen, die oftmals keine Ressourcen haben, sich politisches Wissen und politische Aktionsfähigkeit anzueignen, die Sprachcodes des politischen Systems nicht kennen und auch von der Öffentlichkeit nicht als politische Akteure wahrgenommen werden, fühlen sich nicht in der Lage politisch aktiv zu werden und werden meistens von klassischen politischen Bildungsangeboten nicht erreicht.